

MARTIN
STRAUBE

ERKRANKUNGEN DES VERDAUUNGSSYSTEM



Behandlungsmöglichkeiten mit OTC-Präparaten der Anthroposophischen Medizin

Inhalt

Die Verdauung.....	3
Amara-Tropfen	5
Balsamischer Melissengeist	7
Digestodoron Tropfen und Tabletten	8
Hepatodoron.....	10
Choleodoron	13
Birkenkohle comp. Kapseln	14
Weleda Hämorrhoidenzäpfchen	16

Die Verdauung

Die Verdauung ist ein Wunderwerk. 30 Tonnen Nahrung und über 50.000 Liter Flüssigkeit passieren im Laufe eines Lebens den Darm. Sie werden hier ihres Fremdcharakters beraubt, abgebaut zu wiederverwendbaren Bestandteilen, aus denen dann neue menschliche und individuelle Substanzen hergestellt werden können. Dies läuft anders ab, wie wenn biologische Substanzen in der freien Natur zerfallen. Hier entstehen kleine Abbauprodukte, die im menschlichen Organismus nicht verwertbar wären. Kohlehydrate vergären, Eiweiße faulen und Fette werden ranzig. Mithilfe der Enzyme gelingt es im Darm diese vollständige „Verbrennung“ zu vermeiden, stattdessen den Abbau nur teilweise zu leisten, sodass die entstehenden Bruchstücke in den Aufbaustoffwechsel wieder integrierbar sind. Wenn Vergärung, Fäulnis und Ranzigwerden komplette „Verbrennungen“ sind, so werden die Nahrungsmittel im Organismus „verkohlt“.

Dazu bedarf es einer präzisen und stöchiometrisch genauen Bereitstellung von Enzymen. Dazu bedarf es einer genauen Wahrnehmung, was und wie viel davon aufgenommen wird. Dies erfolgt durch ein eigenes Nerven- und Sinnessystem des Darmes. Was aufgenommen wird, wird in Mund und Nase wahrgenommen, wenn durch das Kauen und einspeicheln der Geschmack wahrgenommen wird und Duftstoffe über den Rachen in die Nase hochsteigen. Die Füllungsmenge beim Schluckakt dient der Wahrnehmung davon, wie viel aufgenommen wird. Das wird im „Bauchhirn“ in ein Programm umgewandelt, nachdem immer soviel Enzyme im richtigen Verhältnis von der Bauchspeicheldrüse in den Zwölffingerdarm abgesondert werden, wie für diese Portion gerade erforderlich sind.

100 Millionen Nervenzellen sind in die Darmwände verflochten; mehr als das gesamte Rückenmark enthält. Es nimmt Anschluss an die sehr bewussten Seiten der Verdauung, den Appetit, den Geschmack, Hungergefühl, aber auch begleitende Umstände, wie die angenehme Atmosphäre oder den Stress, der die Mahlzeit begleitet. Je stressfreier, regelmäßiger, ruhiger, angenehmer, sogar humorvoller die Nahrungsaufnahme ist, desto besser kann dieses Nervensystem arbeiten. Es sind vegetativ gesteuerte Nervenbahnen, deren Arbeitsweise von Stressfaktoren und Entspannungsmomenten abhängen. Was bewusst beginnt, kommt nicht mehr unmittelbar im Wachbewusstsein an, aber die wahrnehmende und neural agierende Seite setzt sich fort in diese traum- bis schlafartigen Bewusstseinszustände des Darmes. Über das Bewusstsein und das Nervensystem ist es die Empfangungsorganisation, die hier abbauend in das Verdauungsgeschehen eingreift.

Im Dünndarm trifft die Nahrung auf eine riesige Oberfläche, mit dem der Darm sich dem Speisebrei entgegenfaltet (200qm, also 10x mehr Oberfläche, als unsere Haut hat). Dort passiert die abgebaute Nahrung die Darmwand und gelangt über die Pfortader in die Leber.

Hier gelten keine bewussten oder auch nur nervös gesteuerten Prozesse mehr. Was hier abläuft, unterliegt ganz der an Flüssigkeitsprozesse gebundenen Lebensorganisation.

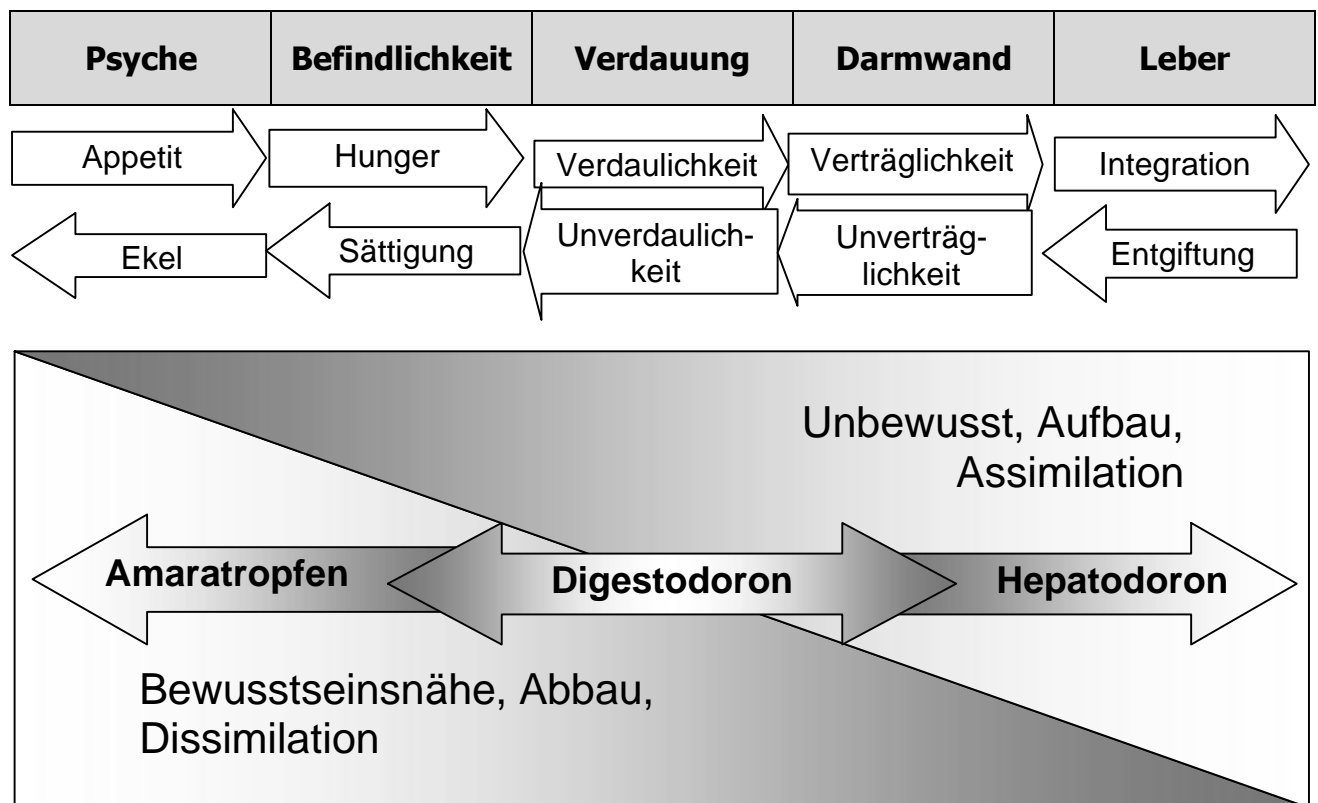
Schon der Fluss des nahrungsreichen Pfortaderblutes aus dem Darm zur Leber ist ein Rätsel der Lebensorganisation. Die Leber liegt im rechten Oberbauch. Die Darmanteile, in denen hauptsächlich Resorption stattfindet (Jejunum und Ileum), liegen darunter. In aufrechter Körperhaltung fließt das schwere, nahrungsgesättigte Blut aus dem Kapillarsystem des Darmes in das Kapillarsystem der Leber ohne ein bewegendes Organ, wie das Herz,

der Schwere entgegen nach oben – und das durch ein großkalibriges Gefäß, wie der Pfortader. Der Schwere entgegen wachsen auch Pflanzen und in der Tat sind es einige Aspekte, die wie der Pfortaderkreislauf, an Pflanzliches erinnern.

So ist die Leber **das** Aufbauorgan. Was an Nahrungsbausteinen aus dem Darm in die Leber gelangt, wird zu körpereigenen und ganz individuellen Substanzen aufgebaut, wie die Pflanze den Aufbau leistet (Photosynthese), von den alle anderen Lebewesen leben.

Die Leber ist ganz Aufbau, sie ist nicht von Nerven durchzogen, ist das bewusstseinsfernste Organ und das flüssigkeitsreiche, das undifferenzierteste und regenerativste Organ. Ist bei den abbauenden und neural gesteuerten, also bewusstseinsnahen Prozessen, die Empfindungsorganisation das steuernde Wesensglied, so ist es ab Darmwand die Lebensorganisation.

Schritt für Schritt verschieben sich die Ebenen und überall gibt es fördernde und aversive Momente, die den Verdauungsprozess befördern oder hemmen. Und ebenso unterschiedlich sind die Möglichkeiten der Beeinflussbarkeit durch Arzneimittel:



Was jenseits der Resorption im Darm weiter geschieht, entscheidet über die Entleerung, die bei mangelhafter Verdauung sich als Durchfall äußert. Hier kann eine gestörte Nahrungsverarbeitung eine Rolle spielen (Gärungs- und Fäulnisdyspepsie und Fettstühle), es kann aber auch eine mangelhafte Abwehr fremden Lebens bei einem Infekt dazugehören. Dazu später die Birkenkohle comp. Kapseln.

Am Darmausgang spielen die Hämorrhoiden eine Rolle, auf die im Kapitel „Weleda Hämorrhoidalzäpfchen“ eingegangen wird.

Amara-Tropfen

Inhalt:

Artemisia absinthium
Centaurium erythraea
Cichorium intybus
Gentiana lutea,
Juniperus communis
Millefolii herba
Peucedanum ostruthium
Salvia officinalis

Anwendung:

Funktionelle Störungen von Bildung und Absonderung der Verdauungssäfte, Störungen der Bewegungsabläufe von Magen und Dünndarm sowie deren Folgezustände, z.B. Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Übelkeit, Völlegefühl nach dem Essen.

Dosierung:

Bei Appetitlosigkeit 15 Minuten vor dem Essen einnehmen. Bei Störungen der Verdauungstätigkeit und bei Beschwerden wie Übelkeit oder Völlegefühl zur Intensivierung der Verdauung 1 Stunde nach dem Essen einnehmen. Erwachsene und Jugendliche ab 12 Jahren erhalten als Einzeldosis 10 bis 15 Tropfen, Kinder von 6 bis 11 Jahren 5-8 Tropfen. Die Tropfen werden am besten mit Wasser verdünnt eingenommen.

Die Amaratropfen sind eine Bittermittelkomposition. Bitterstoffe sind deutlich und direkt im Geschmack. Sie sprechen sofort das Bewusstsein an und haben dabei eine weckende und appetitanregende Wirkung, fördern die Verdauung, verbessern die Leukocytose, verbessern die Eisenaufnahme, fördern die Fettverdauung, regen die Hormonbildung an und deren Abgabe ins Blut, ferner regen sie die Darmperistaltik an. Mit der Aufnahme in den Mund werden die Sinnesorgane aktiviert, die Schleimhäute ziehen sich zusammen und dehnen sich wieder aus. Dieser Prozess trägt zum Ausscheiden und Abtransport von Giften, Bakterien und Viren im Mund- und Rachenraum bei. Das Abwehrsystem des Körpers wird gestärkt. Der bittere Geschmack regt darüber hinaus die Produktion des Magensaftes an. Das Ergebnis ist eine schnellere und bessere Verdauung. Mit einsetzender Verdauung nimmt das Hungergefühl ab. Der schwer zu überwindende Heißhunger auf Süßes wird gebremst. Die Arbeit der Bauchspeicheldrüse und damit die vermehrte Produktion von Insulin wird ebenfalls auf Trab gebracht.

Somit erhöhen sie die bewussten und nicht mehr bewussten Seiten der Empfindungsorganisation an, die bis tief in das Innere der Darmtätigkeit hineinführen und den Abbau stärken.

Die Intensität der Bitternis entscheidet darüber, wie rasch der Organismus auf diese Bitternis antwortet. Je bitterer, desto eher, also im Mund (Tausendgüldenkraut, Centaurium), im Magen (Absinth, Artemisia), Im Duodenum (gelber Enzian, Gentiana), im Dünndarm (Meisterwurz, Peucedanum) oder im Dickdarm (Wacholder, Juniperus).

Cichorium, die Wegwarte verbindet die Bitternis mit der Süße, starke Wurzelprozesse mit einem enormen Blühimpuls und koordiniert die Wahrnehmungsseite mit der Stoffwechselaktivität, wie es jenseits der Darmwand erforderlich ist. So wie hier bei der Wegwarte mehr von einer Gallenwirksamkeit gesprochen wird, steht der Löwenzahn mehr für eine

Leberanregung. Beide zusammen schließen in diese Bitterwirkung die Darmanhangsorgane ein.

Die Schafgarbe (*Achillea*) durchwärmt alle Bauchorgane und ist spasmolytisch, sowie adstringierend.

Der Salbei (*Salvia*) ist über die milde Bitternis hinaus auch eine Pflanze mit starken bakteriziden und fungiziden ätherischen Ölen, die entzündungshemmend sind und zusammen mit den Bitterstoffen die Sekretbildung fördern.

Die Amaratropfen erhöhen also die Dissimilation und die Motilität im Sinne einer Verdauungsanregung, wenn diese zu schwach ist. Sie regen den Appetit an, da die angeregte Verdauung auch das Verlangen fördert. Appetitstörungen kommen bei vielen chronisch Erkrankten vor. Z.B. ist bei Tumorerkrankten und Depressiven die Auszehrung ein wichtiger prognoseverschlechternder Faktor. Appetitstörungen treten auch bei vielen Medikamenten als Nebenwirkung auf. Hier ist ein breites Feld für Arzneimittel wie die Amara-Tropfen.

Auch das Übergewicht ist eine Indikation, da die Wahrnehmungsunterscheidung von Appetit und Hunger hier oft ein Problem ist: Wenn der Hunger gestillt ist, ist der Appetit oft noch da. Diese wachere Wahrnehmung, die Wirkung auf den bewussten Teil der Verdauung, ist eines der wesentlichen Effekte der Amara Tropfen.

Balsamischer Melissengeist

Inhalt:

Angelikawurzel
Gewürznelken
Koriander
Melissenblätter
Muskatsamen
Zimtrinde
Zitronenöl
63 Vol-% Alkohol

Anwendung:

Ohnmachtsneigung, Schwindelanfälle, Übelkeit, Erbrechen, akute Störungen der Bewegungsabläufe und der Sekretion des Magen-Darmtraktes, Zahnschmerzen, krampfartige Menstruationsbeschwerden.

Dosierung:

In akuten Fällen 10-20 Tropfen auf einem Stück Zucker oder mit Wasser verdünnt einnehmen, ggf. bis zu fünf mal täglich.

Bei Zahnschmerzen können auch einige Tropfen in Haut und Zahnfleisch eingerieben werden.

Schwangerschaft und Stillzeit:

Während der Schwangerschaft und Stillzeit nicht anwenden.

Kinder:

Bei Kindern unter 12 Jahren wegen nicht ausreichend dokumentierter Erfahrungen nicht anwenden.

Der balsamische Melissengeist ist eine Komposition von darmwirksamen Arzneipflanzen, die besonders ätherische Öle enthalten. Während die Amara Tropfen vorwiegend mit der Bitternis die abbauenden Tätigkeiten der Empfindungsorganisation stärken, so lösen und entspannen die ätherischen Öle dieselbe Tätigkeit. Sie entkrampfen, entblähen und beruhigen die gestressten Nervenfunktionen des „Bauchhirnes“.

Auch ätherische Öle sprechen direkt das Bewusstsein und die Empfindungsorganisation an: Amara Tropfen aktivieren, der Balsamische Melissengeist beruhigt die Empfindungsorganisation.

Im Balsamischen Melissengeist sind Heilpflanzen zu einem Präparat vereinigt, die alle an unterschiedlichen Pflanzenteilen die ätherischen Öle konzentriert haben: Archangelika in der Wurzel, Zimt in der Rinde, Melisse im Blatt, die Nelke in der Knospe, Koriander in der Blüte und dem Samen, Muskat im Samen und Zitrone in der Frucht. Hier ist eine „neue Pflanze“ entwickelt worden unter dem Aspekt der ätherischen Öle. Da jeder Pflanzenteil zum Menschen in einer anderen Heilwirkung steht (Blüten und Stoffwechsel, Blatt und rhythmisches System, Wurzel und Nervensinnesprozess...), werden hier alle Funktionen des Magen-Darm-Traktes mit ätherischen Ölen beruhigt, so wie in den Amara-Tropfen jeder Teil des Darmes mit Bitternis versorgt wird.

Die beruhigende Wirkung auf die vegetativen Funktionen kommt auch bei anderen vegetativen Funktionen (Kreislauf, Psyche, glatte Muskulatur des Uterus) zum Tragen.

Digestodoron Tropfen und Tabletten

Inhalt:

10g enthalten 1,8g ethanol. Digestio aus Dryopteris filix-mas, Folium rec. / 0,4g ethanol. Digestio aus Polypodium vulgare, Folium rec. / 0,4g ethanol. Digestio aus Salix alba / purpurea / viminalis, Folium rec. / 1,8g ethanol. Digestio aus Phyllitis scolopendrium, Folium rec.

Darreichungsform:

Dilutio und Tabletten

Anwendungsgebiete:

Störung der Absonderungs- und Bewegungstätigkeit, sowie des Milieus im Verdauungstrakt, auch auf chronisch-entzündlicher Grundlage, z.B. Sodbrennen, Übelkeit, Blähungen, Durchfälle, Verstopfung, Enteritis granulomatosa, Colitis ulcerosa.

Dosierung:

1-3 mal täglich 2-4 Tabletten oder 10-15 Tropfen

Bei Digestodoron handelt es sich um ein Präparat, in dem Weiden (*Salix alba*, *Purpurea* und *viminalis*) und Farne (*Dryopteris filix-mas*, *Polypodium vulgare* und *Phyllitis scolopendrium*) zu einem Präparat vereint sind.

Kommt es zu einem Krampf und damit zu einer Motilitätsstörung im Darm, aufgrund dessen der Darminhalt nicht weiterbewegt wird, so verändert sich in kurzer Zeit viel. Die Schleimhaut verändert sich entzündlich: entzündliche Ödeme, leukozytäre Infiltrate und Entzündungsmediatoren lockern die Schleimhaut auf, es entstehen Schmerzen, der Darminhalt stockt und dickt sich ein. Es ist ein Überwiegen der Empfindungsorganisation im Darm zu Lasten der Lebensorganisation: der Fluss sistiert. Das hat eine Verwandtschaft zu Vorgängen in der Natur: In Mooren, wo Festes (Ufer) und Flüssiges (Fluss) nicht getrennt sind, kommen eine Fülle von Huminsäuren vor, die den Entzündungsmediatoren ähnlich sind. Wenn Birken das Moor entwässert haben, kommen die Weiden, die durch ihr Wurzelwerk im Moor Ufer, also einen festen Boden schaffen und daneben ein flüssigeres Areal, aus dem sich ein Bach entwickelt. So kommt es zur Drainage des Moores, die Huminsäuren schwinden. Ähnliches bewirken die Weiden, die in ihrer Rinde entzündungshemmende Salycilate bilden: Weiden bewirken ein Nachlassen der verstärkten Einwirkung der Empfindungsorganisation mit Entzündungszeichen und Schmerzen.

Anders ist es bei den Farnen: Sie sind die einzigen Pflanzen, die bei ihrem Vermehrungszyklus begeißelte Sporen bilden (das Prothallium), also eine biologische Form eigenbeweglicher Spermien, wie sie sonst nur bei Lebewesen auftritt, die eine eigene Empfindungsorganisation haben. Diese hier einmalig auftretende Art ein biologisches Prinzip auszubilden, das eine Empfindungsorganisation voraussetzt, wurde schon lange genutzt, um inadäquate Formen fremder Lebensorganisationen zu beherrschen: bei einer Besiedelung des Darmes mit Würmern (z.B. beim Wurmfarne).

Wie die Weiden die Empfindungsorganisation im Zaum halten, so die Farne die Lebensorganisation. Beide zusammen bringen diese zwei Wesensglieder im Magen-Darm-Trakt in ein Gleichgewicht.

Digestodoron ist ein typisches „Doron“, eine Gabe, diesmal eine Gabe für den Darm. Besonders im Stress (und Verdauungsstörungen und chronisch entzündliche Erkrankungen

sind auch ein Stress für den Darm) kommt es in der zweiten Stressphase zu widerstreitenden und widersprüchlichen Aktivitäten von Sympathicus und Parasympathicus, die mehr die Empfindungsorganisation (Sympathicus) oder die Lebensorganisation (Parasympathicus) unterstützen. Viele Menschen haben auch bei psychischem Stress Verdauungsbeschwerden unterschiedlicher Art: Übelkeit und Blähungen, bei Verlagerung in den Dickdarm ein Wechsel von Durchfall und Verstopfung oder bei Stauungen in die obere Verdauung Sodbrennen. Hier ist Digestodoron ein einzigartiges Präparat ohne Konkurrenz, da es dem Darm zu seiner mittleren Funktionsfähigkeit verhilft und nicht einseitig z.B. die Motilität beschleunigt oder verlangsamt. Stattdessen wird der rhythmisch zwischen einer stärkeren Empfindungsorganisation und dann wieder stärkeren Lebensorganisation hin und her arbeitende Darm wieder in seinen Rhythmus gebracht.

Auch nach Antibiotikaeinnahme, nach einer Pilz- oder Helicobacterbehandlung muss oft der Darm wieder in ein rhythmisches Gleichgewicht gebracht werden, um ein sonst rasch zu erwartendes Rezidiv zu vermeiden.

Ein Wirkungseintritt ist bei funktionellen Beschwerden nach wenigen Tagen zu erwarten. Bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen ist eine Daueranwendung anzuraten.

Kundennutzen:

- „Doron“: Geschenk an die Verdauung
- Bringt den gereizten Darm wieder ins Gleichgewicht
- beruhigt das Verdauungssystem
- reguliert ein Zuviel und ein Zuwenig
- zur Nachbehandlung nach Antibiotika-Einnahme

Hepatodoron

Inhalt:

Fragaria vesca Folium sicc.
Vitis vinifera Folium sicc.

Anwendung:

Anregung der Lebertätigkeit, als Basistherapie bei Lebererkrankungen, auch bei chron. entzündlichen und degenerativen Formen, Verstopfungen, Ekzemen.

Dosierung:

Säuglinge und Kleinkinder bis 6 Jahre: 1-3x tägl. ½ Tabl. Kinder 6-12 Jahre: 1-3x tägl. 1 Tabl. Erwachsene und Kinder ab 12 Jahren: 1-3x tägl. 1-2 Tabl. Gut zerkaut vor dem Essen einnehmen.

Auch Hepatodoron ist eine Komposition mit zwei Arzneipflanzen unterschiedlicher Art, mit denen ein Gleichgewicht eines Organes, der Leber, hergestellt werden soll. Hier sind es Pflanzen, die keine sekundären Inhaltsstoffe enthalten, die arzneilich eine Rolle spielen. Es sind Wein und Walderdbeere, aber nicht die charakteristischen Früchte bzw. Scheinfrüchte, sondern die Blätter.

Die Leber ist ein bewusstseinsfernes Organ, das in erster Linie aufbaut (alle Abbauvorgänge sind zum Einen Veredelungen, also Verwandlungen in Substanzen, derer sich der Organismus von da ab bedient, wie Cholesterin in Gallensäure und zum Anderen sind es Vorgänge, die in die Gallenprozess münden, der vom Leberprozess unterschieden wird).

Die Leber ist ein stilles Organ. Sie meldet sich nie, nicht einmal Schmerzen kommen vor, außer bei plötzlichen Verletzungen oder Dehnungen der Leberkapsel, denn die Leber hat keine Nerven. Selbst die Form der Leber ist keine Eigenform – sie wird von außen gestaltet (durch das Zwerchfell oben und unten durch Milz, Magen, Darm etc.). Innen ist sie völlig undifferenziert, hat weder Rinde, Mark oder unterschiedlich arbeitende Teile und jede Leberzelle tut, was alle anderen auch machen. Sie ist ferner enorm regenerationsfähig. Sie versorgt den Rest des Organismus mit Nährstoffen und entgiftet, was der Organismus gebildet hat (z.B. Hormone) oder die Nahrung an Giften enthält. Sie räumt also auf und versorgt. Sie wandelt ferner den diskontinuierlichen und unrhythmischen Nahrungszustrom in eine gleichbleibende Homöostase im Blut um.

Beschwerden, die von der Leber ausgehen, sind nicht im rechten Oberbauch lokalisiert. Ständige Müdigkeit, Verdauungsbeschwerden, chronischer Juckreiz oder häufiges Nasenbluten, Appetitverlust, Juckreiz am ganzen Körper, Hormonveränderungen, Gewichtsveränderungen, 13 Leberhautzeichen (Spidernaevi, Palmarerythem, Grau- bis Gelbfärbung der Haut, Lacklippen, Leberzunge, Juckreiz, schlecht heilende Wunden u.a.), Schlafstörungen und ein starkes Schweregefühl zeigen, wie sehr die Leber andere Organe und Gesamtkörperfunktionen versorgt, aber eine Störung der Leberfunktion nicht am Organ selbst auftreten.

Von allen Organen des Organismus ist hier die Lebensorganisation am stärksten dominant, wie die physische Organisation in der Lunge, die Empfindungsorganisation in der Niere und die Ichorganisation im Herzen.

Diese Lebensleistung der Leber im Bezug auf den Aufbau körpereigener Substanz aus den Bruchstücken der Nahrung, die über die Pfortader der Leber zufließen, bezieht sich im

Wesentlichen auf die Herstellung von Glycogen aus Traubenzucker und auf Eiweiße aus Aminosäuren. Auch Fette werden aus Fettsäuren und Glycerin neu aufgebaut, aber viele Fette gelangen auch als Chylomikronen in die Leber und werden nicht so stark verwandelt. Dieser Aufbau „lebendiger Substanz“ ist die Hauptleistung der Leber. Wenn die Leber eingeschränkt arbeitet, kommt es zu einer Verminderung der Lebendigkeit (Müdigkeit, Erschöpfung, Schweregefühl, Schlafstörungen).

In der Natur finden wir die stärkste Form lebendiger Prozesse in den Pflanzen, die stellvertretend für alle anderen Lebewesen enorme Aufbauprozesse leisten, wie die Photosynthese, die in den Blättern geschieht. (Nebenbei: das Magnesium im Porphyrinring des Chlorophyll, womit sich das Chlorophyll vom Hämoglobin unterscheidet, ist eine der Leitsubstanzen der Leber!)

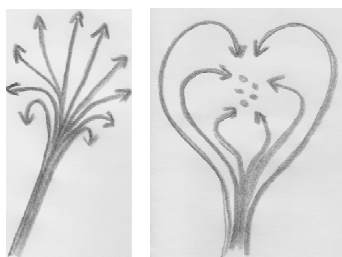
Es sind die Blätter, die für das Leberpräparat Hepatodoron verwendet werden. Dabei sind der Wein und die Erdbeere, deren Blätter hier zur Anwendung kommen, sehr unterschiedliche Pflanzen.

Der Wein sucht südliche Gegenden und dort die Südhänge, da er sehr lichtungungrig ist. Der Boden, auf dem erwächst ist trocken, darum wurzelt der Weinstock tief und außer Wasser holen die Wurzeln eine Fülle an Mineralien aus dem Boden, so dass der Wein alle nicht-radioaktiven Elemente des Periodensystems enthält. Der Weinstock ist beständig, da er verholzt und die Früchte sind die süßesten Früchte der Pflanzenwelt.

Die Walderdbeere wächst im schattigen feuchten Milieu von Wäldern, die mehr in Nordeuropa liegen, hat ein flach unter der Erde verlaufendes Rhizom und die Scheinfrüchte sind gering an Süße, enthalten aber einen geringen Eiweißanteil, der zum Aroma beitragen soll. Wegen dieses ungewöhnlichen Eiweißanteiles kommen beim Erdbeergenuss die gefürchteten Allergien vor.

Hier in den Blättern beginnt der Prozess, der dann in den Früchten (bei der Erdbeere eine Scheinfrucht) zur Speicherung kommt. Es sind Kohlehydratprozesse, im Falle der Erdbeere aber nicht so stark, wie in der Weintraube, dafür ist der Prozess tingiert durch den Eiweißanteil. Beide Pflanzen spielen dieses Thema zwischen Schwere und Feuchte (Erdbeere) und Licht und Wärme (Wein) durch.

Die Leber speichert die Nährstoffe zunächst, wenn mehr durch die Nahrung kommt, als im Organismus benötigt wird, gibt sie aber an das Blut ab, unmittelbar bevor sie im Organismus gebraucht werden. Hier spielt die Leber zwischen Zentrieren und Bewahren einerseits und Peripherisieren und Abgeben andererseits. Die beiden Früchte speichern die Nährstoffe auch unterschiedlich: die Weintraube um die Kerne herum, während die Erdbeere die Kerne (Früchte) in der Peripherie hat und die Speicherung zentralisiert ist:



Erdbeere

Wein

Dieser Prozess beginnt in den Blättern, hat aber eine Dynamik, die für die Leber typisch ist. Als Arzneimittel werden nicht nur Stoffe vermittelt, die mit dem Chemismus interagieren. Es werden bei Pflanzen auch Prozesse vermittelt. Besonders bei der vorwiegend prozessual arbeitenden Leber, sind es die Prozesse, die den Pflanzen innewohnen, die arzneilich wirken.

Hepatodoron ist daher ein Arzneimittel, das die Leberfunktion stärkt und nicht so sehr einzelne Funktionen der Leber manipuliert.

Hepatodoron ist daher bei allen Erkrankungen und Funktionsstörungen der Leber angezeigt. Das reicht von der Hepatitis und der Leberzirrhose, über die Alkohol- und die Fettleber bis hin zu Leberfunktionsschwächen. Ferner als Begleit Arznei bei der Einnahme hepatotoxischer Arzneien, bei der Behandlung chronischer Hautleiden und zur Stärkung der Aufbauleistungen bei verzögerter Rekonvaleszenz und bei unklarem Gewichtsverlust, Erschöpfung und Schlafstörungen.

Bei den Schlafstörungen stehen die Durchschlafstörungen im Vordergrund. Zwischen 2:00 und 4:00 Uhr stellt die Leber ihre Tätigkeit um. Sie bereitet jetzt das Erwachen vor und baut dazu ihre Speicher ab, die bis dahin vorwiegend aufgebaut wurden. Ist der Leberprozess gestört, kommt es oft zum Erwachen in dieser Zeit. Die Einnahme von bis zu vier Tabletten Hepatodoron vor dem Einschlafen kann oft dieses lästige nächtliche Erwachen nachhaltig beenden!

Während ansonsten der Markt an Leberpräparaten.

Die Artischockenpräparate sind in erster Linie Gallentherapeutika: sie erhöhen den Gallenfluss und haben daher vorwiegend eine Wirkung auf den Fettstoffwechsel.

Die Mariendistel ist ein Leberschutzpräparat und erhöht den Schutz vor Toxinen und Keimen. Die Leberfunktion bleibt durch Mariendistelpräparate im Wesentlichen unberührt.

Daher ist Hepatodoron konkurrenzlos.

Es gibt viele Präparate zur Ausleitung von Giften und Stauungen zur Entschlackung oder zur Roborierung. Hepatodoron stärkt hier die Eigenleistung der Leber mit dem selben Effekt.

Choleodoron

Inhalt:

Chelidonium Ø

Curcuma Ø

Anwendung:

Anregung der Gallebildung, Lebererkrankungen, die mit einer Exkretionsstörung der Galle einhergehen und Dyskinesien der Gallenblase und Gallenwege.

Gegenanzeigen:

Verschluss der Gallengänge. Bei Gallensteinen sollte vor der Einnahme eine Rücksprache mit dem Arzt erfolgen. Bei Kleinkindern unter 2 Jahren wegen nicht ausreichend dokumentierter Erfahrung nicht anwenden.

Nebenwirkungen:

Sehr selten können vorübergehende Schmerzen im Oberbauchbereich auftreten. In diesem Fall muss die Ursache ärztlich abgeklärt werden.

Hinweis:

Das Präparat enthält 64 Vol.-% Alkohol

Dosierung:

Erwachsene und Jugendliche nehmen 2-4mal täglich 5-15 Tropfen ein, Kinder von 2 bis 11 Jahren 2-4mal täglich 5-10 Tropfen.

Die Tropfen werden nach dem Essen mit Wasser verdünnt eingenommen.

Seit Alters ist die Kombination von Schöllkraut und Curcuma bekannt bei Gallenleiden.

Chelidonium, das Schöllkraut, ist ein Mohngewächs mit Opiaten im gelben Milchsaft, die keine zentralnervöse psychotrope Wirkung haben, aber isoliert an der glatten Muskulatur der Gallengänge eine Erhöhung der Peristaltik bewirken.

Curcuma, die Gewürzpflanze, die dem Curry die gelbe Farbe verleiht enthält starke gelbe ätherische Öle im Rhizom, die eine gallebildende und galletreibende Wirkung haben.

Zusammen bewirken sie einen erhöhten Gallefluss, wie es bei Gallengangsdyskenesien (Krämpfe in den Gallengängen) und Fettunverträglichkeit und bei Fettstühlen aufgrund einer zu geringen Gallenabsonderung nötig ist.

Eine oft sinnvolle Ergänzung zur Einnahme von Hepatodoron.

Birkenkohle comp. Kapseln

Inhalt:

In 1 Hartkapsel sind verarbeitet: Antimonit Trit D2 27mg
Carbo betulae 232mg
Chamomilla recutita, Radix Ø 11mg

Anwendung:

Akute Verdauungsstörungen mit Blähungen und Darmkrämpfen sowie Durchfällen.

Gegenanzeigen:

Überempfindlichkeit gegen Kamille, andere Korbblütler oder einen der anderen Bestandteile.

Während Schwangerschaft und Stillzeit nicht verwenden.

Bei Säuglingen und Kleinkindern bis zum 6. Lebensjahr nicht anwenden.

Bei Kindern von 6 bis 12 Jahren wegen nicht ausreichend dokumentierter Erfahrung nicht anwenden.

Dosierung:

3-5mal täglich 1 Kapsel mit reichlich Flüssigkeit einnehmen.

Dauer der Behandlung:

Nicht länger als 2 Wochen einnehmen.

Bei zu viel fremden Leben, bei zu viel an Flüssigkeit, bei zu viel an Toxinen und bei zu viel an freier Luft im Darm muss das Zuviel gebunden und zur Ausscheidung gebracht werden. In der Regel geht es immer mit einer entzündlichen Veränderung der Darmschleimhaut einher.

Hier kommt gewöhnlich Aktivkohle zum Einsatz. Birkenholz aber ist das kapillarreichste Holz, da die Birke enorme Wassermengen transportieren und so Moore drainieren kann. Die Kohle dieses Holzes ist die oberflächenreichste Holzkohle und kommt von allen Holzkohlen der Aktivkohle am nächsten.

Kohle ist ein halb verbranntes Holz. Es werden Leben, Wasser, Luft, Licht und Wärme aus dem Holz ausgetrieben und das Holz mineralisiert. Als Kohle können Wasser und Luft wieder angezogen werden, aber auch Gifte und Fremdleben. Letztlich ist der Verdauungsprozess, bei dem Nährstoffe zwar abgebaut werden, aber zu Bruchstücken, die im Aufbaustoffwechsel des Organismus wieder integriert werden können. Es ist eine teilweise Zerstörung. Daher sind Kohlen sehr häufig verwendete Arzneien bei einer gestörten Verdauung (Carbo betulae D12 z.B. als ultima ratio). Hier ist die Kohle stofflich, um unbewältigbare Fremdstoffe zu binden und dem Darm aber damit wieder die Möglichkeit zu geben, selber das Fremde zu bewältigen.

Die Kamille als entkrampfende und entzündungshemmende Arzneipflanze kommt diesem Prozess zu Hilfe.

Antimonit, der Grauspießglanz ist ein Metall, das an entzündeten Schleimhäuten eine enorme Fähigkeit besitzt, sie erneut zu strukturieren, Blutungen zu stillen, Entzündungen zu nehmen und wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Zahnärzte haben lange Stibimpulver verwendet um nach einer Zahnextraktion die Blutungen zu stillen, also eine stabile Oberfläche wieder herzustellen. Auch in Psychiatrischen Fällen, wo alle seelischen Fähigkeiten desorganisiert und unkoordiniert sind, kann Stibium kurzfristig die Kohärenz wiederherstellen. Diese kohärenzbildende Seite des Stibiums für die aufgedunsene und entzündete Schleimhaut kommt auch der seelischen Seite zugute, die bei Durchfallserkrankungen, am

stärksten beim Brechdurchfall zu beobachten ist: es ist einem alles egal, man könnte Sterben und man hätte nichts dagegen... Wenn in diesem Sinne „alles aus den Fugen“ ist, hilft Antimonit der aus den Fugen geratene Schleimhaut, wie aber auch der Gesamtpersönlichkeit.

Konkurrenzpräparate:

Tanacomp:

Hier handelt es sich um ein reines Gerbstoffpräparat zur Adstringenz der Schleimhaut. Birkenkohle comp. Kapseln sind hier breiter angelegt durch die Kohle und die Kamille. Der Antimonitanteil hat eine weit über die Schleimhautregeneration hinausgehende Wirkung.

Kohlekompressen:

Birkenkohle comp. Kapseln ergänzen die Kohlewirkung mit Kamille und Stibium und tragen neben der Entfernung von Giften und Gasen zur Abheilung der Darmschleimhaut bei.

Myrrhinil Intest:

Neben der Myrrhe, die als sinnvolles Schleimhautmittel bekannt ist, ist hier auch die Kamille neben der Kohle im Präparat enthalten. Dabei ist die Kaffeekohle zu 50mg pro Dragee anstelle der oberflächenreicheren Birkenkohle zu 232mg pro Kapsel enthalten. Die Kohlekomponente ist also bei den Birkenkohle comp. Kapseln wesentlich stärker. Die maximale Tagesdosis von 3mal 4 Dragees gleicht dies nicht aus, wenn die Kapseln bis zu fünfmal täglich eingenommen werden. Der Hauptunterschied aber ist die Myrrhe anstelle von Stibium. Auch hier ist die Stibiumwirkung breiter, als nur auf die Schleimhaut bezogen.

Da Myrrhinil Intest keine Altersbeschränkung hat (bei Kindern unter 6 Jahren halbe Dosis), kommt es als Ersatz bei Kindern infrage.

Kundennutzen:

- reine Birkenkohle ist gut verträglich
- strukturiert den Darm
- krampflösend durch Zusatz von Kamille
- leicht einzunehmen durch Kapselform
- schnelle und zuverlässige Wirkung
- gehört in jede Haus- / Reiseapotheke

Weleda Hämorrhoidenzäpfchen

Inhalt:

Aesculus, Cortex 20mg
Hamamelis, folium 10mg
Stibium metallicum 8mg
Grundlage: Kakaobutter

Anwendung:

Innere und äußere Hämorrhoiden, Fissuren, Anitis, Proctitis, Pruritus ani

Gegenanzeigen:

Überempfindlichkeit gegen einen der Bestandteile. In Schwangerschaft und Stillzeit sowie bei Kindern unter 12 Jahren nicht anwenden.

Nebenwirkungen:

In seltenen Fällen Überempfindlichkeitsreaktionen.

Dosierung:

Zu Beginn der Behandlung wird 2mal täglich nach dem Stuhlgang und vor dem Schlafengehen 1 Zäpfchen in den After eingeführt, nach eingetretener Besserung nur abends 1 Zäpfchen.

Durch die Kakaobutter als Zäpfchengrundmasse lösen sich die Zäpfchen sofort in der Körperwärme auf, so dass es am Ort des Eintritts zu einer Wirkung kommen kann statt dass sich das Zäpfchen erst spät und nicht mehr im Bereich der Hämorrhoiden, bzw. des Anus auflöst, wo die Wirkung der Inhaltsstoffe nicht benötigt wird.

Die Wirkung von Aesculus ist bei venösen Stauungen bekannt und bewährt. Zudem hat die Kastanienrinde eine gefäßabdichtende und adstringierende Wirkung. Da es sich bei Hämorrhoiden immer um venöse Stauungen handelt, kommt der Rosskastanie eine große Bedeutung zu.

Die Blätter von Hamamelis, der Zaubernuss sind wegen ihrer antientzündlichen Wirkung auf der Haut und der Schleimhaut bekannt. Zudem tonisieren sie die Hämorrhoidalvenen.

Stibium ist antientzündlich und regenerierend bei Wunden, Blutungen. Und es lindert den Juckreiz.

Neben den Zäpfchen empfiehlt es sich, für regelmäßigen Stuhlgang zu sorgen, synthetik-faserreiche Unterwäsche zu meiden und langes Sitzen durch regelmäßige Bewegung zu unterbrechen.

Im Falle, dass es bereits zu einer Hämorrhoidalbildung gekommen ist, bilden sie sich nicht zurück, aber vernarben weniger und die Beschwerden lindern sich. Es empfiehlt sich die Zäpfchen auch vor einer Hämorrhoidenoperation zu verwenden und sie auch zur Nachbehandlung zu nutzen.

Eine sinnvolle Ergänzung zu den Zäpfchen ist die Hamamelis comp. Salbe für die äußerliche Behandlung. (Die Salbe enthält Hamamelisblätter und Stibium.)